



*237. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 9. Juni 2005, 12.00 Uhr*

Ludwig v. Beethoven: Sonate für Violine und Klavier op. 96 G-Dur

Allegro moderato
Adagio espressivo
Scherzo: Allegro
Poco allegretto

Tobias Rempe, Violine
Franck-Thomas Link, Klavier

Die G-Dur Sonate op. 96 entstand 1812, ein Jahr nach dem Erzherzog-Trio, das in den Lunchkonzerten bereits zu hören war. Sie ist derselben Person gewidmet, nämlich dem Erzherzog Rudolph von Österreich, Beethovens Schüler, Freund und Gönner. Ihm widmete er auch die "Missa Solemnis" und seine letzte Klaviersonate op. 111. Die G-Dur Sonate ist die letzte Violinsonate, die Beethoven geschrieben hat. Ihre Vorgängerin ist die Kreutzer-Sonate, die im Jahr 1803 entstand. Beethoven hatte sich vor diesem Werk also knapp zehn Jahre lang nicht mehr mit der Besetzung Violine und Klavier beschäftigt.

In diesen zehn Jahren hat sich kompositorisch aber auch in den persönlichen Lebensumständen des Komponisten vieles verändert: Beethoven war nicht nur gereift, er war inzwischen auch stark schwerhörig und hatte begonnen, sich aus dem Konzertleben zurückzuziehen. War die Kreutzer-Sonate noch konzertant und virtuos, besticht die G-Dur-Sonate - vor allem in den ersten beiden Sätzen - durch Verinnerlichung und Poesie. Zum ersten Mal bezeichnet Beethoven einen Kopfsatz mit „moderato“ (gemäßigt). Er hält die Spieler dazu an, sich viel Zeit und Ruhe für die schwebenden Linien und die eigentümlichen Rhythmen zu nehmen, die aus einer kleinen motivischen Grundidee herausgearbeitet sind. Der zweite Satz, der durchgehend leise aber in vielen verschiedenen Klangfarben gehalten ist, zeugt ebenfalls von der tiefen Verinnerlichung, die Beethovens Taubheit und seinem Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben geschuldet ist. Die choralartige Melodie, die abwechselnd von beiden Instrumenten gespielt wird, erinnert in ihrer Introvertiertheit an den langsamen Satz des Erzherzog-Trios, ist aber wesentlich weniger kompliziert gebaut. Das Scherzo steht in g-moll und erinnert an vergangene Zeiten. Es wäre ein für Beethoven sehr typisches Scherzo, stünde es nicht in einer Molltonart und wiese es nicht jene wiederkehrenden Akzente auf, die bereits die Verzweiflung des Komponisten über sein bevorstehendes schweres Schicksal anklingen lassen: In seiner letzten Schaffensperiode, in die zum Beispiel die späten Klaviersonaten und Streichquartette fallen, quälten Beethoven Taubheit und große Einsamkeit. Die G-Dur-Sonate markiert eigentlich den Beginn dieser letzten Schaffensperiode. Auch der letzte Satz kommt ähnlich wie das Scherzo zunächst als ein typischer Beethoven daher. Doch plötzlich hält der Komponist noch einmal inne und fügt in den Variationssatz ein rezitatives Adagio ein, das dem Satz seine scheinbare Harmlosigkeit abrupt entzieht. Dieses Adagio ist ein Ausblick auf die Musik, die nach der heute gespielten Sonate entstehen wird.



HK

Handelskammer
Hamburg

Tobias Rempe wuchs in Nürnberg auf und begann dort im Alter von sieben Jahren mit dem Violinspiel. Er sammelte musikalische Erfahrungen im bayerischen Landesjugendorchester, der Folk-Rock-Formation Fiddlers' Green und der Jungen Deutschen Philharmonie. Diverse Preise gewann er u.a. bei Jugend Musiziert, dem Lions-Club-Wettbewerb für Streicher und dem Deutschen Konservatoriumswettbewerb. Während seines Studiums bei Ulf Klausenitzer in Nürnberg und später bei Prof. Ulf Hoelscher war Tobias Rempe Mitbegründer des Ensemble Resonanz, dem er bis heute angehört. Er ist ebenfalls Mitglied des Ensemble Modern Orchestra.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ouroussoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins.

* * *

Vorschau auf Donnerstag, 16. Juni 2005:

S. Rachmaninow, Klaviersonate Nr. 2 b-moll op. 36 mit Nico Benadie, Klavier

Achtung Raumänderung: Auf Grund einer Messe in der mittleren Börsenhalle findet das Konzert in Börsenhalle I, dem Saal der Wertpapierbörse, statt.

* * *

Mit den Lunchkonzerten geht es weiter! Der Start der Bauarbeiten für das „Haus im Haus“ verzögert sich voraussichtlich bis September. Wir freuen uns, dass wir als weiteren Sponsor die Hermann Reemtsma Stiftung gewinnen konnten.

* * *

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist frei, ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Reihe durch unsere Sponsoren. Wir freuen uns aber sehr über Ihre Spenden, die uns helfen, weitere Projekte zur Förderung der Kammerkunst für Sie zu realisieren. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto 1280 / 220 557 des Hamburger Kammerkunstvereins bei der Haspa, BLZ 200 505 50, überweisen.

* * *

Mehr über den Kammerkunstverein und die Reihe im Internet unter www.kammerkunst.de, wo Sie auch den wöchentlichen Newsletter mit den neuesten Programminformationen abonnieren können. Unter www.kammerfunk.de finden Sie das Internet-Radio des Hamburger Kammerkunstvereins mit Interviews, Hintergrundberichten und Musikbeispielen zu unseren Lunchkonzerten.

* * *

Wir danken den Sponsoren der Lunchkonzerte in der Handelskammer für die Saison 2004 / 05:



STEINWAY & SONS



HERMANN
REEMTSMA
STIFTUNG

